

Bürger von Eigenverantwortung, damit aber auch von Mitsprache in der direkten Demokratie «zu entlasten». Ja zur Eigenverantwortung heisst für Hermann Lei Respekt vor echter Autorität und Belohnung von Fleissigen – während Faule die Konsequenzen ihrer Passivität selbst zu tragen hätten.

Persönliche Freiheit – bedrängt von allen Seiten

Im Rahmen des 12. Ausserordentlichen Gesprächs «Ja zur Schweiz» formulierte am 17. April 2008 «Weltwoche»-Chefredaktor und -Verleger Roger Köppel vor grossem Publikum profilierte Gedanken zur persönlichen Freiheit.

In Botschafter Paul Widmers Buch «Die Schweiz als Sonderfall» wird die Schweiz deshalb als ganz besonderer Staat vorgestellt, weil in der Schweiz – anders als in den meisten Staaten der Welt – die Freiheit gleichsam die Essenz des Landes ist. Davon ausgehend identifizierte sich Roger Köppel am Anfang seines Lilienberg-Referats mit folgender prägnanten These: Wenn die Freiheit in der Schweiz nicht stärker ausgeprägt ist

als in ihren Nachbarländern, dann dürfte die Schweiz überflüssig werden.

Der Berufsstand, dem Roger Köppel als Journalist selber angehört, tut aus der Sicht des Referenten freilich zu wenig für die Freiheit als Essenz der Schweiz. Vielfalt und Meinungsfreiheit hätten hierzulande gelitten. Zu viele Medien verhielten sich allzu staatsdevot. Hinterfragt würde von den Schweizer Medien erstaunlicherweise zumeist nicht der Staat mit seinen Institutionen; nein, die Kritiker des Staates, die Kritiker staatlicher Zentralisierung würden viel schärfer aufs Korn genommen – und dies vor dem Hintergrund einer regelrechten Explosion des öffentlichen Sektors.

Warum wird in der Schweiz Kritik an staatlichen Institutionen – in scharfem Gegensatz etwa zur Kritikkultur der angelsächsischen Medien – sehr rasch als Blasphemie eingestuft, als Populismus abgetan? Warum verhalten sich so viele Journalisten in der Schweiz wie Informationsbeamte im Ancien Régime – nachdem die Demokratie doch eigentlich als «Staatsform des institutionalisierten Misstrauens» geschaffen worden ist? Das Tête-à-tête mit internationalen, ins Nirwana der parlamentarischen Unkontrollierbarkeit entschwundenen Eliten vermag Journalisten offensichtlich weit mehr zu verlocken als die mühsame Erarbeitung einer eigenständigen kritischen Haltung.

Alt Botschafter Carlo Jagmetti beurteilte die Entwicklung der Freiheitsidee in der Schweiz als Erstvotant eher kritisch: Wenn der Bürger das Einkommen eines halben Jahres dem Staat und seinen Institutionen und Versicherungen zuhalten müsse, dann werde der Spielraum zur Behauptung persönli-



Alt Botschafter Carlo Jagmetti

cher Freiheit zu klein. Andere Regionen der Welt hätten bereits erkannt, dass, seit die persönliche Freiheit in der Schweiz erodiert, der kostentreibende Wohlfahrtsstaat um sich greife. Daraus resultiert ökonomische Schwächung. Ostasien dürfte diese Chance im internationalen Wettbewerb nutzen.

Der zweite Votant, Lukas Reimann, jüngster Nationalrat der Schweiz, präsentierte sich als Vertreter der jungen Generation mündiger Männer und Frauen, welche nach mehr persönlicher



Nationalrat Lukas Reimann

Freiheit verlangen. Nur eine in persönlicher Freiheit wurzelnde Schweiz hat aus Sicht Lukas Reimanns Zukunft. Dafür sich einzusetzen, sieht er sich in die Politik berufen. Als Erstes sei dabei der noch immer krebsartig auswuchernde Bürokratismus, der uns den immensen Schuldenberg von 250 Milliarden Franken beschert hat, zu beseitigen.

11. Ausserordentliches Gespräch «Ja zur Schweiz» vom 23. Januar 2008 mit Regierungpräsidentin Rita Fuhrer (Kanton Zürich); Dr. phil. Hermann Suter, Greppen; Hermann Lei, lic. iur., Weinfelden – 12. Ausserordentliches Gespräch «Ja zur Schweiz» vom 17. April 2008 mit Roger Köppel, Verleger und Chefredaktor, Zürich; Alt Botschafter Dr. Carlo Jagmetti, Zollikon; Nationalrat Lukas Reimann (SVP, Kt St. Gallen); Gastgeber: Dr. h.c. Walter Reist; Moderation: Dr. Peter Forster



Roger Köppel